



Katholische Kirche Region Bern

Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung

Grosser Kirchenrat

Protokoll

der 154. Sitzung des Grossen Kirchenrates, Mittwoch, 4. Mai 2011, 19.30 Uhr,
Kirchliches Zentrum Dreifaltigkeit, Sulgeneckstrasse 13, 3007 Bern

Teilnehmende:

26

P. Müller-Boschung, U. Jenelten Brunner, R. Andreoli, M. Frehner-Travaglini, E. Gerber-Stutz, M. Geiser, A. Gmür, Ch. Herren, B. Hostettler, D. Kalna, B. Keller, St. Kessler, Ch. Kissling, R. Korner, M. Lüdy, C. Martinez, M. Moser, T. Nissille, K. Padberg, B. Reber, F. Rogger, Th. Schibli, F. X. Stadelmann, F. X. Troxler, U. Vock, P. Wiederkehr

Entschuldigt: I. Bächler, P. Rippstein, K. Widmer, R. Hänni, G. Golomingi

Vertretung des Kleinen Kirchenrates:

M. Conus, F. Erni, G. Hauck, T. Zaugg, I. Caminada, D. Dossenbach

Vertretung der Dekanatsleitung:

B. Waldmüller

(Entschuldigt: G. Schwickerath, F. Emmenegger)

Vertretung der Leitungskonferenz:

B. Kückelmann, M. Ruch, A. Brun

(entschuldigt: U. Stierli, G. Bachmann)

Vertretung der Verwaltung:

R. Frei, M. Grütter, D. Karlen, C. Mischler,

L. Spirig (Kommunikationsstelle)

(Entschuldigt: L. Deppeler, D. Tassone, M. Sinniger)

Gäste:

M.-L. Beyeler, J. Durrer, G. Albisetti, J. Kuchen, H. Röthlin, B. Caminada, J. Kuchen, H. Haas, B. Milani-Cajoeri, B. Milani

Medien:

A. Krummenacher, Pfarrblatt Bern

Protokoll:

S. Seiler

Traktanden

1. Protokoll der 153. Sitzung vom 9. Februar 2011; Genehmigung
2. Rechenschaftsbericht 2010 des Kleinen Kirchenrates der röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung vom 10. März 2011; Genehmigung
3. Stiftung Europaplatz - Haus der Religionen, Gewährung eines Darlehens an das Bauprojekt; Genehmigung
4. Kirche und Kapelle St. Michael, Wabern, Innensanierung; Kreditgesuch
5. Ökumenisches Zentrum, Kehrsatz, Energiesanierung; Kreditgesuch
6. Kirche Dreifaltigkeit, Bern, Innensanierung Kirchenschiff (2. Etappe); Kreditabrechnung
7. Depotstrasse 12, Bern, Aussensanierung; Kreditabrechnung
8. Datenmanagementsystem (DMS); Kreditabrechnung
9. Kirche Bruder Klaus, Bern, Dachsanierung; Orientierung über Mehrkosten
10. Motion Christian Kissling „Zukunft der örtlichen Kirchgemeinden der römisch-katholischen Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung“
11. Verschiedenes
12. Mitteilungen

Die Sitzung wird eröffnet.

Der Vorsitzende begrüsst die anwesenden Ratsmitglieder zur hundertvierundfünfzigsten Sitzung des Grossen Kirchenrates (GKR), insbesondere J. Durrer, ehemaliger KKR-räsident, M.-L. Beyeler, ehemaliges KKR-Mitglied sowie G. Albisetti von der Stiftung Europaplatz – Haus der Religionen.

Die Entschuldigungen werden bekannt gegeben.

Peter Müller-Boschung stellt die **Verhandlungs- und Beschlussfähigkeit** des GKR fest. Es sind **26 Stimmberechtigte** anwesend.

Stimmzähler sind Christian Kissling und Bruno Keller.

Der **Versand** der Einladung, der Traktandenliste und Unterlagen erfolgte am 6. April 2011 und ordnungsgemäss.

Traktanden und Einladung wurden im Pfarrblatt vom 16. April 2011 und im Anzeiger der Region Bern vom 6. April 2011 publiziert.

Es werden keine Bemerkungen zur Traktandenliste angebracht.

1. Genehmigung des Protokolls der 153. Sitzung vom 9. Februar 2011

Unterlage:

- Protokoll der 153. Sitzung vom 9. Februar 2011

Änderung von Punkt 3.5, Ziffer 1 – Wahl: ‚Christian Kissling, Monika Lüdy, Bernhard Reber, Franz Stadelmann und Karl Widmer werden mit 20 Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen gewählt.‘

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und verdankt.

2. Rechenschaftsbericht 2010 des Kleinen Kirchenrates der röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung vom 10. März 2011; Genehmigung

Unterlagen:

- Rechenschaftsbericht 2010 des Kleinen Kirchenrates der röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung vom 10. März 2011

Toni Zaugg führt einleitend aus: Im Sinne einer Rechenschaftsablage informiert er, dass der KKR derzeit nur aus sechs Mitglieder besteht. Antonina Borghese hat anfangs März ihren sofortigen Rücktritt bekannt gegeben. Die Gründe liegen im persönlichen Bereich, haben aber auch damit zu tun, dass unterschiedliche Auffassungen in Bezug auf die Trennung von strategischen und operativen Begriffen bei der Umsetzung von Beschlüssen bestanden haben. Antonina Borghese wurde vom KKR offiziell verabschiedet, und es wurde ihr grosser Einsatz verdankt. Weil Ignaz Caminada als Finanzchef und gleichzeitig Stellvertreter des Ressorts Bau einen steilen Einstieg in die Ratstätigkeit hat, vertritt vorerst Toni Zaugg die Geschäfte Bau stellvertretend.

Daniel Dossenbach hat das Ressort Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Jugend, Informatik übernommen.

Es ist dem KKR ein grosses Anliegen, die Vakanz im Rat wieder mit einer Frau zu besetzen. Unter den sechs bisherigen Mitgliedern hat es eine einzige Frau und es sollte nach Ansicht des KKR möglich sein, die Vakanz mit einer Frau zu besetzen. Er bittet die Anwesenden, mögliche Kandidatinnen der Verwaltung oder dem KKR zu melden.

Zum Rechenschaftsbericht: Alle KKR-Mitglieder sind gerne bereit, klärende Antworten zu geben. Einige wenige Fragen in der Sitzung der GPK konnten, so stellt Toni Zaugg fest, beantwortet werden.

Die Anregung der GPK, den Bericht der Datenaufsichtsstelle nicht als Bestandteil des Rechenschaftsberichtes zu behandeln, sondern getrennt im Anhang aufzuführen, ist berechtigt und wird ab 2011 so gehandhabt.

Christian Kissling hält fest, dass die **GPK** den Rechenschaftsbericht in neuer Zusammensetzung behandelt hat. Der Rechenschaftsbericht hat sich qualitativ in den letzten Jahren stark verbessert und dieses Jahr ein Niveau erreicht, das schwierig zu halten sein wird. Die GPK ist dankbar für die konzise Darstellung dessen, was im letzten Jahr gelaufen ist. Eintreten ist daher keine Frage. Es gibt zwei bis drei Punkte, welche aus Sicht der GPK an der Sitzung nicht ausreichend geklärt werden konnten.

Das Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Der Rechenschaftsbericht wird kapitelweise durchberaten:

Christian Kissling wünscht zu Kapitel 1, Punkt 1.3 zusätzliche Informationen bezüglich den Massnahmen, welche getroffen werden sollen, um die notwendige Unterstützung der Pfarreien und Kirchgemeinden gewährleisten zu können.

Toni Zaugg erläutert, dass im Bereich Informatik personelle Veränderungen bevorstehen. Um zu klären, wie es in diesem Bereich weiter gehen soll, hat der KKR eine Studie in Auftrag gegeben. Eine Überlegung geht dabei davon aus, den Informatikbereich allenfalls auszulagern. Daher auch die unklare Formulierung. Der KKR wird im Laufe des Jahres den GKR entsprechend informieren und ihm entsprechende Vorlagen unterbreiten.

Zu Kapitel 2.4., s.9 hält **Christian Kissling** fest: das Legislaturziel „Neue Rituale und Segensfeiern“ sei offensichtlich ein Legislaturziel des Dekanats und nicht des KKR. Auch wenn es sich um einen „Irrläufer“ handeln müsse, möchte er gerne wissen, wie viele Personen ungefähr jeweils an den Feiern teilgenommen haben.

Barbara Kückelmann antwortet: Bei der Feier „herzwärts“ haben zwischen 75 und 90 Paare teilgenommen, an der Feier Blicklicht – Lichtblick rund 90 Personen, an „When I'm 64“ ungefähr 70 Personen. Die Feier mit den wenigsten Teilnehmenden war „Ich wünsche Dir...“. Hier ist man jedoch daran, gemeinsam mit Ludwig Spirig, Kommunikationsbeauftragter, die Kommunikation zu verbessern; es ist aber auch klar, dass die Teilnahme an dieser Feier für Betroffene am schwierigsten ist.

Kapitel 3.5., s.12: **Urs Vock** erkundigt sich, warum die Stockwerkseigentumsquote nicht 1000/1000 beträgt.

Toni Zaugg erläutert, dass sich im Sockelgeschoss des Gebäudes noch Büros befinden, die nicht im Besitz der GKG sind.

Kapitel 6.4., s.17: **Christian Kissling** erkundigt sich, ob die Jahreszahlen zum Rahmenvertrag mit der FASA stimmen?

Gerda Hauck bejaht dies. Ende 2010 sind die Folgearbeiten aus der Evaluation ausgefallen, der Rahmenvertrag ist bis 2011 verlängert worden.

Kapitel 8.2., s. 20: **Christian Kissling** merkt an: Bis anhin hat es immer geheissen, dass PEP Bern kein Ausbauprojekt sei. Hier steht jedoch, dass PEP Bern weder ein Ausbau noch ein Sparprojekt sei. Ist das eine neue Sprachregelung? PEP Bern muss vielleicht sehr wohl zu einem Sparprojekt werden, beispielsweise dann, wenn die Kirchensteuereinnahmen von juristischen Personen wegfallen.

Toni Zaugg: nimmt das so entgegen und hält fest, dass es für den KKR klar sei, dass die Stellenpunkte wieder eingespart werden müssen.

Urs Vock bemerkt, dass bei Tabellen Grafiken oftmals aussagekräftiger sind als viele Zahlen.

Toni Zaugg nimmt diese Anregung gerne entgegen.

Christian Kissling hält fest, dass die GPK den Antrag des KKR einstimmig unterstütze.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen und auch keine Rückkommensanträge.

Beschluss: Der Grosse Kirchenrat genehmigt den Rechenschaftsbericht 2010 des Kleinen Kirchenrats.

Abstimmung: Der Beschluss wird **einstimmig angenommen**.

3. Stiftung Europaplatz - Haus der Religionen, Gewährung eines Darlehens an das Bauprojekt; Genehmigung

- Unterlage: Botschaft des Kleinen Kirchenrates an den Grossen Kirchenrat vom 24. März 2011
- Stiftungsrat der Stiftung Europaplatz – Haus der Religionen
- Übersicht Betriebskosten

- Investment Summary

Votum von Ignaz Caminada:

Geschätzter Präsident, werte Mitglieder des Grossen Kirchenrates

Als Finanzchef ist es eigentlich üblich, dass das erste Geschäft im Parlament die Rechnung des Vorjahres ist. Jetzt darf ich aber bereits in meiner ersten Sitzung ein interessantes Geschäft einbringen. In meiner Einleitung zum Thema Haus der Religionen will ich Ihnen die Diskussionen vom Kleinen Kirchenrat und von der Elefantenrunde am 14. März 2011 – ein Zusammenschluss aller Präsidien der GKG - weitergeben. Über die Diskussionen in der Geschäftsprüfungskommission wird anschliessend Bernhard Reber informieren. Der KKR hat mit Überzeugung den ersten Schritt für die Gewährung eines Darlehens an das Bauprojekt gemacht.

Der Verein Haus der Religionen setzt sich seit seiner Gründung am 25. April 2002 für den Dialog der Kulturen und Religionen ein. Im Verein sind Menschen aus acht Weltreligionen miteinander auf dem Weg. Als Hindus, Buddhisten, Baha'i, Muslime, Juden, Aleviten und Christen haben sie sich mit enorm grossem Engagement für die Aufbauarbeiten eingesetzt und haben den ganzen Prozess mitgemacht und mitgetragen. Diese Entwicklung vom Runden Tisch zur Bildung des Vereins und zur Institution, die es heute ist, wäre ohne den Einsatz aller Beteiligten nie möglich gewesen. In diesen 10 Jahren hat der Verein von den gemachten guten und weniger guten Erfahrungen profitieren können. Heute ist das Haus der Religionen nicht ein Phantasiegebilde von Gutmenschen sondern Realität. Wir können heute mit unserem Ja den Weg ebnen für den nächsten grossen Schritt. Den Schritt vom langen Provisorium hin zu einem würdevollen Haus an einem symbolischen Platz mit dem aussagekräftigen Namen Europaplatz.

Der Verein Haus der Religionen bietet heute schon ein reichhaltiges Programm an, zu dem auch Sie alle herzlich eingeladen sind. Bei Bildungsanlässen finden interreligiöse Begegnungen statt. An den verschiedenen Anlässen nehmen zwischen 5 bis 30 / 40 Personen teil, bei den grossen Festen sind es mehrere Hundert.

Wie ist der heutige Stand der Finanzierungsaktion der Stiftung? Wir haben Ihnen eine entsprechende Auflistung auf die Tische gelegt.

An die 10,1 Millionen Franken trägt die Rudolf und Ursula-Streit-Stiftung mit 2,75 Millionen Franken über ein Viertel bei. Die Sponsorsuche hat nach heutigem Stand Zusicherungen in der Höhe von über 1,2 Millionen Franken gebracht. Der Kanton Bern ist bereit, sobald 6,7 Millionen Franken zusammengetragen sind, dem Grossrat eine Vorlage zu unterbreiten, 2,4 Millionen Franken aus dem Lotteriefonds zu genehmigen. Der Kleine Kirchenrat hat zusammen mit dem Kleinen Kirchenrat der reformierten Kirche Bern beschlossen, dass beide Räte ihren Grossen Kirchenräten einen ähnlichen Antrag vorlegen. Beiden Legislativen werden nun über Anträge für je einer Million Franken entscheiden.

Der Auflistung können wir entnehmen, dass – nach positiven Entscheiden der beiden Grossen Kirchenräte – für die Finanzierung noch 1,7 Millionen Franken fehlen. Einige Gesuch sind noch nicht beantwortet worden. Es ist wie bei einem 10 Kilometer-Lauf. Die Krise kommt nach 5 bis 6 Kilometern, aber wenn der Läufer dann die Marke des neunten Kilometer erreicht, dann kann er nochmals Energie für den Schlussspurt freisetzen. So wird es bestimmt auch bei der vorliegenden Finanzierung des Restbetrages sein. Die ideellen Unterstützer, aber finanziellen Skeptiker erkennen, dass die Stiftung auf die Zielgerade einschwenkt und sie werden dann ebenfalls ihren finanziellen Teil dazu beitragen. Welchen finanziellen Teil tragen neben den Christen die anderen Weltreligionen bei? Sämtliche Kulturräume werden von den einzelnen Religionsgemeinschaften selber finanziert. Auch die Kosten für die gemeinsamen Räume werden unter den beteiligten Religionen aufgeteilt. Den Anteil der Katholiken am christlichen Kultusraum übernimmt die römisch-katholische Landeskirche mit einer Einmalinvestition, dasselbe macht die reformierte Landeskirche. Unter den verschiedenen Spenderinnen und Spendern gibt es auch Personen von nichtchristlichen Weltreligionen. Andererseits müssen wir nüchtern feststellen, dass die Mitgliedschaft der anderen Religionsgemeinschaften sich häufig aus Personen mit Migrationshintergrund zusammensetzt, die oft Arbeiten aus dem unteren Lohn-

segment verrichten und somit nicht unbedingt auf Rosen gebettet sind, so dass sie keine grossen finanziellen Beiträge spenden könnten. Ihr Beitrag ist dann extrem wertvoll, wenn sie weiterhin am Haus der Religionen mit dem gleichen Engagement mitwirken und die gemeinsamen Ziele des Dialogs und des gegenseitigem Verständnisses mittragen. Aus diesem Zusammenleben und aus diesem Dialog heraus lebt das Haus der Religionen.

Wieso gelangt der Kleine Kirchenrat mit diesem Antrag an den Grossen Kirchenrat? Das Eigenkapital der Gesamtkirchengemeinde gemäss Vorgaben anzulegen, ist und bleibt in der Kompetenz des KKR. Wenn der KKR aber – wie vorliegend beschrieben – das Darlehen zinslos geben will, dann ist dies in der Kompetenz des GKR, weil mit diesem Geld wiederkehrend keine Einnahmen geschaffen werden.

Mit unserem zinslosen Darlehen tragen wir – neben der ideologischen Unterstützung – 10% an der Finanzierung des Rohbaus II bei. Es ist ein kleines materielles Zeichen für eine Investition in die Zukunft und aber sicherlich ein grosser Beitrag für den Dialog der Religionen und ein Weiterausbau für ein gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Religionsgemeinschaften.

Wieso will der KKR ein zinsloses Darlehen gewähren und nicht diese eine Million direkt als Schenkung der Stiftung geben? Dazu will ich drei Gründe erwähnen:

- Mit diesem zinslosen Darlehen will der KKR eine finanzielle Unterstützung geben und bewusst an der Entwicklung des Projektes mittragen und teilhaben.
- Der KKR will auch die Unsicherheiten, die im Vorfeld von der einen oder anderen Seite formuliert worden sind, ernst nehmen und aus diesem Grund keine Schenkung beantragen.
- Falls aber – wider Erwarten – das Haus der Religionen im Neubau nicht richtig zum Laufen kommt und das Haus in einigen Jahren wieder am Markt verkauft werden muss, dann wird die GKG das Geld – wahrscheinlich eher nur einen Teil des Geldes – wieder zurück erhalten.

Nachdem bei uns in Bern in den letzten 10 bis 20 Jahren die Ökumene unter den christlichen Glaubensrichtungen sich etabliert hat, ist jetzt die Zeit gekommen, das Fundament für die Ökumene unter den Weltreligionen zu stärken. Ich erwähne hier ein Zitat von Ursula Streit aus einem Interview der Publikation „reformiert“: „Würden sich die Religionen untereinander besser verständigen, wären viele Weltprobleme leichter zu bewältigen.“ Und diese Feststellung dürfen wir sowohl für den Raum Bern als auch für die ganze Schweiz brauchen.

Falls die Finanzierung für das Haus der Religionen nicht zustande kommt, dann bezahlt die GKG Bern und Umgebung nichts. Das zinslose Darlehen wird erst ausbezahlt, wenn der Werkvertrag unterschrieben ist und mit dem Bau begonnen wird. Im Beschlussesentwurf hat der KKR es – wahrscheinlich – gar überspitzt formuliert, indem wir den Zeitpunkt daran festgehalten haben, „wenn mit dem Bau begonnen worden ist“. Juristisch wahrscheinlich nicht ganz korrekt. Aber der Start ist für uns gegeben, wenn der Werkvertrag unterschrieben wird.

Eine Information aus eigener Sache will der KKR noch darstellen. Gerda Hauck ist als Präsidentin des Vereins Haus der Religionen und Mitglied des Stiftungsrates während den Diskussionen im KKR jeweils in den Ausstand getreten. Sie ist uns bei Unklarheiten und Fragen stets behilflich gewesen. Bei der entscheidenden Diskussion und der Abstimmung im KKR hat Gerda Hauck den Sitzungsraum verlassen und die restlichen Mitglieder des KKR haben frei debattieren und entscheiden können.

Am Schluss nehme ich gerne noch ein biblisches Wort aus dem Johannes-Evangelium (14,2) auf: „In meines Vaters Haus gibt es viele Wohnungen“. Für heute können wir diesen Satz folgendermassen übersetzen. Bauen wir nicht nur unsere Wohnung, sondern leisten wir auch einen Beitrag zu den anderen Wohnungen.

Bernhard Reber erinnert zunächst daran, dass an der letzten Sitzung erwogen wurde, jede Ratssitzung mit einem Gebet zu beginnen.

Zum Geschäft Haus der Religionen äussert er als Sprecher der **Geschäftsprüfungskommission (GPK)**: wichtig ist, dass die GPK den Antrag des KKR einstimmig unterstützt. In der GPK gab es Diskussionen über verschiedene Aspekte. So hatte die GPK Mühe mit dem Begriff Darlehen: Darlehen müssen zurückbezahlt werden, und es braucht einen entsprechenden Termin. Gestört hat sich die GPK auch an einigen Formulierungen in der Botschaft. Christian Kissling hat die Mitglieder der GPK darauf aufmerksam gemacht, dass der Bau am Europaplatz sowieso gebaut wird, auch ohne Haus der Religionen. Wenn die Katholische Kirche Region Bern aber nicht dabei ist, hat sie eine Chance verpasst. Es ist ein sakraler Bau, der schlussendlich auch uns zugute kommt.

Es gibt aber auch die Befürchtung, dass dieses Darlehen nicht reicht und dass man zu mehr ja sagen muss. Es sei auch fraglich, ob die Stadt Bern zu weitergehenden Verpflichtungen in Bezug auf die Betriebskosten (jährlich 200'000 Franken) bereit sei.

Toni Zaugg erläutert, dass ein entsprechender Antrag im Stadtparlament abgelehnt wurde. Im Übrigen berechnet die Stadt nur den halben Baurechtszins, auch sie ist daran interessiert, dass das Projekt realisiert werden kann.

Christian Kissling ergänzt, dass vom Stadtrat ein Projektierungskredit von 290'000 CHF gesprochen wurde.

Bernhard Reber hält fest: Die **GPK** musste sich finden, aber sie sagt einstimmig ja zum Antrag.

Franz X. Stadelmann ergreift das Wort: „Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen; der Antrag des Kleinen Kirchenrates an uns ist etwas Aussergewöhnliches. Es handelt sich nicht wie üblich um einen Kredit für den Bau oder die Revision eines Gebäudes oder einer Kirche der Katholischen Gesamtkirchengemeinde. Nein, es geht um ein Darlehen für die Stiftung Europaplatz – Haus der Religionen. Eine Gewährung dieses Darlehens kommt nicht nur den Katholiken oder andern Christen zu Gute, sondern auch den Angehörigen von sieben andern (Welt-)Religionen! Auch ist eine Million Franken eine Menge Geld, das uns andernorts fehlt. Es lohnt sich deshalb diesen Antrag nicht einfach durchzuwinken oder abzulehnen, sondern sich ganz bewusst dafür oder dagegen zu entscheiden.“

Im Antrag des Kleinen Kirchenrats steht auf Seite 3, dass das Scheitern des Vorhabens Haus der Religionen ein fatales Signal wäre.

Im Fussball gilt bekanntlich der Slogan „Eine Niederlage ist wie ein Sieg, nur umgekehrt“. So sehe ich es auch in unserem Fall. Ein Scheitern des Vorhabens Haus der Religionen wäre nicht einfach ein fatales Signal. Nein: Die Gewährung des Darlehens von 1 Million CHF durch uns wäre ein fantastisches positives Signal der Berner Katholiken!

Im Laufe der Geschichte, aber auch in jüngster Zeit hat die katholische Kirche leider immer wieder fatale Signale ausgesandt: Piusbruderschaft, sexueller oder anderweitiger Missbrauch von Kindern durch Priester und Ordensleute, Kaltstellung unbequemer Theologinnen und Theologen, sexuelle Doppelmoral, Nichtgleichberechtigung der Frauen in der Kirche, die z.Z. ungefreute Situation in der Pfarrei St. Michael in Wabern – um nur einige aktuelle Beispiele zu erwähnen. Nicht umsonst sind in den letzten zwei Jahren in der Gesamtkirchengemeinde über 1500 Frauen und Männer aus der katholischen Kirche ausgetreten, wie wir eben im Rechenschaftsbericht 2010 haben nachlesen müssen. Das tut weh.

Heute Abend haben wir Gelegenheit nicht ein fatales, sondern ein fantastisches positives Signal von uns Berner Katholiken auszusenden, ein Zeichen, dass wir Katholiken

- für gegenseitigen Respekt statt Überheblichkeit und Machtausübung oder gar Machtmissbrauch einstehen,
- für Dialog statt Gesprächsverweigerung,
- für Akzeptanz (auch von Andersartigem, Fremdem) statt Ablehnung (Akzeptanz ist mehr als einfach Toleranz),
- für Integration statt Ausgrenzung,
- für Hoffnung statt Resignation,
- für ein Miteinander statt nur ein Nebeneinander oder gar ein Gegeneinander,
- für einen religiösen Frieden statt einen religiösen Streit oder gar Krieg. Kein Frieden unter den Völkern ohne Frieden unter den Religionen schrieb Hans Küng sinngemäss in seinem Buch „Weltethos“.

Diese Haltung und dieses Handeln ist so etwas wie eine zeitgemässe Kappeler Milchsuppe statt eines Kappeler Religionskriegs, zu der jeder seinen schmackhaften ernährenden Teil beiträgt. Schliesslich sind wir Menschen, welcher Religion wir immer auch angehören, unter dem gleichen Himmelsdach auf dem gleichen Planeten daheim, Kinder des gleichen Schöpfers, zum Leben miteinander geboren.

Ein solches fantastisches positives statt fatales Signal strahlt weit über Katholisch-Bern hinaus. Davon bin ich überzeugt.

Ich bitte Euch deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, dem Darlehen für das Haus der Religionen aus Überzeugung zuzustimmen!“

Es folgen keine weiteren Voten zum Eintreten. Das Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Franz Rogger zeigt sich beeindruckt vom zentralen Votum Franz Stadelmanns. Dennoch besteht für ihn Klärungsbedarf bei den Betriebskosten: Was passiert, wenn die Annahmen nicht eintreten? Die Zahl der Betriebskosten ist mit 152'000 Franken optimistisch klein. Ist sich der GKR bewusst, dass unter Umständen Folgekosten entstehen können, die mit den Betriebskosten in Zusammenhang stehen? Wie Ignaz Caminada erwähnt hat, verfügen die anderen Religionsgemeinschaften über keine grossen ökonomischen Einkommen; es stellt sich auch die Frage, ob sie die Kosten für die Mieten aufbringen können. Es ist ihm ein Anliegen, das Projekt zu unterstützen, aber dieser Punkt soll nicht übergangen werden.

Peter Müller-Boschung hält fest, dass alle Beilagen zur Diskussion gebracht werden, auch diejenige zu den Betriebskosten.

Christoph Herren fragt, welchen finanziellen Charakter das Darlehen für die GKG hat; wird es einfach abgeschrieben? Diese Information fehlt sowohl in der Vorlage als auch in den bisherigen Voten.

Toni Zaugg: Solange das Darlehen besteht, bleibt dieses als Aktivposten in der Bilanz. Sollte das Haus – aus welchen Gründen auch immer - veräussert werden, verbleibt der GKG noch immer eine Forderung. Darum wurde der Beitrag als Darlehen gesprochen – ob er zu einem späteren abgeschrieben wird, bleibt einstweilen offen.

Bezüglich der Betriebskosten bestätigt **Ignaz Caminada**, dass diese tatsächlich relativ tief gehalten sind. Grund ist, dass für Veranstaltungen der Verein zuständig ist, der über eigene Gelder verfügt. Für das Geschehen in den Kulträumen ist die entsprechende Gemeinschaft zuständig. Folglich gehts bei den Betriebskosten um Posten wie beispielsweise Heizkosten.

Die Stiftung versucht, das Vorhaben ohne Hypothek zu finanzieren. Wenn es doch eine Hypothek braucht, werden die anfallenden Hypothekarzinsen auch die Betriebskosten

beeinflussen. Ein weiterer Punkt sind die tiefen Baurechtszinsen. Mehrere Spender haben zudem jährliche Beiträge im Rahmen von 10'000 bis 20'000 Franken zugesichert anstelle eines einmaligen grösseren Beitrags. Ignaz Caminada zeigt sich überzeugt, dass, wenn das Haus weiterhin so erfolgreich funktioniert, keine unangenehmen Überraschungen eintreten werden, und zusätzliche Spender gefunden werden können.

Markus Moser hat eine Frage zu den Mieteinnahmen, die mit 223'000 Franken angegeben sind: Wer sind die Mieter? Und ist die regelmässige Bezahlung der Mieten gewährleistet?

Ignaz Caminada erklärt, dass die Mietkosten 110 Franken pro Quadratmeter betragen. Er ist optimistisch, dass diese Kosten für die Mieter – die Religionsgemeinschaften – finanzierbar sind, wenn sie auch am oberen Limit sind.

Als Gast und mit Zustimmung des Ratspräsidenten meldet sich **Guido Albisetti**, Präsident der Stiftung Europaplatz-Haus der Religionen, zu Wort: Der Stiftung war es wichtig, nur einen Mieter zu haben, den Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen. Die Religionsgemeinschaften sind Untermieter des Vereins. Zu den Mieteinnahmen kann er folgende Ergänzung machen: Die monatliche Unterstützung der Stadt an den Verein von 200'000 Franken ist unter anderem dafür gedacht, Mietkosten zu übernehmen.

Christoph Herren fragt, wo und wie das Haus bilanziert wird, wo die Abschreibung erscheint und weshalb ein Darlehen für einen Nonvaleur gesprochen wird.

Toni Zaugg bemerkt, dass dies eine schwierige Frage sei. Dem KKR geht es darum, gemeinsam mit der reformierten GKG ein Zeichen zu setzen. In der Bilanz der Stiftung „Haus der Religionen“ bleibt das Darlehen als Passive stehen. **Christoph Herren** weist darauf hin, dass die Aktive nirgends festgehalten sei.

Guido Albisetti ergänzt: bisher ist man davon ausgegangen, dass das Projekt mit Spenden finanziert wird. Zum Darlehen steht in der Bilanz auf der Aktivseite die Immobilie mit einem Wert von 2 Mio., auf der Passivseite 2 Mio. Darlehen.

Gerda Hauck bestätigt, dass die Termine (Punkt 5) im „Investment Summary“ nicht aktuell sind: Bei der Baubewilligung sollte statt November 2010 Januar 2011 stehen; die mündliche Zusicherung der Firma Halter besteht.

Es folgen keine weiteren Voten und kein Rückkommensantrag.

Beschluss: Der Grosse Kirchenrat, auf Antrag des Kleinen Kirchenrats, genehmigt einen Betrag von CHF 1 Mio. in Form eines langfristigen, unverzinslichen Darlehens an das Bauvorhaben der Stiftung Europaplatz - Haus der Religionen. Die Auszahlung erfolgt, sobald die Gesamtfinanzierung sichergestellt und mit dem Bau des Hauses der Religionen begonnen worden ist.

Die Festlegung der weiteren Modalitäten obliegt dem Kleinen Kirchenrat.

Abstimmung: Der Beschluss wird **einstimmig angenommen.**

Peter Müller-Boschung ist froh und stolz, dass dieses wichtige Zeichen so eindeutig und einhellig gesetzt wurde. Er hofft, dass die Reformierte Gesamtkirchengemeinde folgen wird.

Guido Albisetti zeigt sich sehr dankbar und erleichtert. Er bedankt sich für den Vertrauensbeweis und dankt auch Franz Stadelmann für sein eindrückliches Votum.

Pause.

4. Kirche und Kapelle St. Michael, Wabern, Innensanierung; Kreditgesuch

- Unterlage: Botschaft des Kleinen Kirchenrates an den Grossen Kirchenrat vom 10. März 2011
- Kostenvoranschlag des Büros Weber Architekten Belp
- Antrag des Kirchengemeindrats St. Michael Wabern vom 28. Dezember 2010

Toni Zaugg bedankt sich beim Rat ganz herzlich für den Beschluss zum Haus der Religionen.

Zu St. Michael Wabern: Dieses Geschäft beschäftigt den KKR und den Kirchengemeinderat St. Michael schon seit geraumer Zeit. Als wesentlicher Sachverhalt ist festzuhalten, dass zusätzliche Abklärungen bezüglich der Verschiebung des Altars und vor allem der Einbezug der Pfarrei für die Entscheidungsfindung für die Verspätung verantwortlich sind. Dafür wurde aber auch die Innensanierung der Kapelle in die hier zu beschliessende Vorlage einbezogen.

Es hat sich gelohnt, ein Vorhaben gründlich abzuklären, Varianten zu prüfen und Begehren kritisch zu hinterfragen. So hat es der KKR abgelehnt, bei der Beschallungs- und Schwerhörigenanlage auch noch einen Beamer vorzusehen. Der KKR ist der Meinung, dass es sich hier um reinen Wunschbedarf handle. Er ersucht den Rat, den Baukredit von CHF 680'000 zu bewilligen.

Klaus Padberg: Die **parlamentarische Baukommission** hat das Geschäft kritisch durchleuchtet und stimmt dem Beschluss zu. Der Bau ist 52 Jahre alt, und es ist grundsätzlich unbestritten, dass etwas getan werden muss; die Baukommission stellt jedoch die Frage, ob die Sitzheizung, insbesondere mit Sensoren, tatsächlich notwendig sei.

Das Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Klaus Padberg stellt den Antrag, die Sitzheizung aus dem Projekt zu streichen.

Toni Zaugg möchte die Sitzheizung beibehalten, insbesondere im Hinblick auf die Bedürfnisse von älteren Personen. Sie ist nur in jeder 4. Reihe installiert; das Problem der nicht sehr leistungsfähigen Heizung bleibt sonst bestehen. Zudem handelt es sich um einen unbedeutenden Kostenpunkt.

Thomas Nissille möchte wissen, ob die Sitzheizung aus Sicht des Energiegesetzes statthaft ist.

Martin Grütter bejaht dies; es handelt sich um ein gängiges Modell, das auch in anderen Kirchen verwendet wird.

Toni Zaugg hält fest, dass ganz bestimmt nur zulässige Modelle berücksichtigt werden.

Urs Vock fragt, ob bei der Beleuchtung die neuste Technik berücksichtigt wurde.

Martin Grütter bejaht dies: man versucht, möglichst mit modernen und energieeffizienten Leuchtmitteln zu arbeiten.

Franz Stadelmann äussert sich zur Sitzheizung: Sollte sie sich nicht bewähren, muss sie nach der Installation wieder entfernt werden können.

Peter Wiederkehr hält fest, dass die Heizung nur in Betrieb ist, wenn tatsächlich jemand sitzt. **Toni Zaugg** bestätigt dies.

Abstimmung: Der Antrag wird mit 20 Nein-Stimmen, 1 Ja-Stimme und 5 Enthaltungen **abgelehnt**.

Urs Vock fragt, weshalb in der Beilage die Reserve zwei Mal aufgeführt ist.

Martin Grütter erklärt, dass die Reserve in der Position 9 nur einmal enthalten ist. Grundsätzlich kann mit einem Vergabegewinn gerechnet werden.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen und keine Rückkommensanträge.

Beschluss: Der Grosse Kirchenrat, auf Antrag des Kleinen Kirchenrats, genehmigt für die Innensanierung der Kirche und der Kapelle St. Michael in Wabern einen Kredit von CHF 680'000.

Abstimmung: Der Beschluss wird **einstimmig angenommen**.

5. Ökumenisches Zentrum, Kehrsatz, Energiesanierung; Kreditgesuch

- Unterlage: Botschaft des Kleinen Kirchenrates an den Grossen Kirchenrat vom 10. März 2011
- Kostenvoranschlag des Büros SAJ Architekten AG Bern
- Kostenzusammenstellung der Verwaltung GKG
- Antrag des Kirchengemeinderats St. Michael Wabern vom 25. Januar 2011

Toni Zaugg: Hier handelt es sich um ein aus vier Teilen bestehendes Vorhaben. Dabei ist zu beachten, dass der vierte Teil, nämlich die Dachsanierung aussen, zu einem späteren Zeitpunkt ausgeführt werden soll. Das Dach befindet sich nicht in einem so schlechten Zustand, dass eine Sanierung unmittelbar ansteht.

Beim Oeki Kehrsatz ist die GKG nicht ganz frei in den Entscheidungen, da die GKG zusammen mit der Reformierten Kirchengemeinde Kehrsatz Mitbesitzerin der Anlage ist. So muss man sich auch in Sachen Sanierung und der zeitlichen Ausführung mit der reformierten Seite absprechen. So wollte die reformierte Kirchengemeinde beispielsweise die einzelnen Projektteile einzeln vorlegen und dann auch ausführen. Der KKR hat aber von sich aus auf der Einheit der Materie bestanden und verlangt, dass dem Grossen Kirchenrat ein Gesamtkredit – allerdings bei gestaffelter Ausführung – unterbreitet werde. Einzig die Dachsanierung wird später beurteilt und dem Rat dazu ein entsprechender Kreditantrag unterbreitet. Wichtig erscheint dem KKR aber, dass der Rat über die Gesamtheit der Sanierungsmassnahmen im Bild ist. In diesem Sinn ersucht er den GKR im Namen des KKR der Vorlage zuzustimmen und den notwendigen Kredit von CHF 264'000 zu genehmigen.

Christoph Herren: Die **Parlamentarische Baukommission** hat das Geschäft beraten. Sie ist froh um die von Toni Zaugg erwähnte Gesamtsicht. Die GKG kommt für einen Drittel der Kosten auf, für den Rest die Reformierte Kirchengemeinde. Aus Sicht der Baukommission handelt es sich um einen guten Antrag, sie bittet den Rat, dem Beschluss zuzustimmen.

Das Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Franz Stadelmann merkt an, dass die unter Punkt 3 aufgeführte Pellet- statt Ölfeuerung sinnvoll sei. Ihm ist aber unklar, wie es mit der Stromversorgung aussieht.

Martin Grütter erklärt, dass Strom gebraucht wird für die Steuerung der Pellet-Anlage. Die Ergänzung mit Solarpanels ist eine Möglichkeit.

Franz Stadelmann erkundigt sich nach den grossen Unterschieden in der jeweiligen Honorarbeteiligung der Architekten.

Martin Grütter erklärt dies mit dem unterschiedlich geschätzten Aufwand der Architekten, beispielsweise bei der Heizungssanierung.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen und keine Rückkommensanträge.

Beschluss: Der Grosse Kirchenrat, auf Antrag des Kleinen Kirchenrats, genehmigt für die Energiesanierung des Oekumenischen Zentrums Kehrsatz einen Kredit von CHF 264'000.

Abstimmung: Der Beschluss wird **einstimmig angenommen**.

6. Kirche Dreifaltigkeit, Bern, Innensanierung Kirchenschiff (2. Etappe); Kreditabrechnung

- Unterlage: Botschaft des Kleinen Kirchenrates an den Grossen Kirchenrat vom 3. Februar 2011
- Bauabrechnung des Architekturbüros Strasser Architekten Bern
- Bericht der Rechnungsprüfungskommission vom 11. Januar 2011

Toni Zaugg möchte sich zu dieser Vorlage kurz fassen. Es stellt sich bei der hier zu beratenden Abrechnung höchstens die Frage, wie die Beiträge der Denkmalpflege zu behandeln sind. Bei der Ausarbeitung des Kreditantrages ist nicht bekannt, welche Auflagen die Denkmalpflege macht und als Folge davon, mit welchen Beiträgen zu rechnen ist. Diese möglichen Beiträge sollten bei der Erstellung der Kreditvorlage zwar erwähnt, nicht aber budgetiert werden.

Wichtig bei dieser Abrechnung scheint ihm der Umstand zu sein, dass der bewilligte Kredit ohne die Beiträge der Denkmalpflege leicht unterschritten werden konnte. Der KKR bittet den GKR, die Kreditabrechnung zu genehmigen.

Markus Geiser, parlamentarische Baukommission: Es stellt sich die Frage, warum die Abrechnung erst vier Jahre nach Abschluss der Bauarbeiten vorliegt. Der Grund sind gewisse Baugarantien, deren Auslaufen man abwarten musste. Die Baukommission empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Das Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen und keine Rückkommensanträge.

Beschluss: Der Grosse Kirchenrat, auf Antrag des Kleinen Kirchenrats, genehmigt die Kreditabrechnung für die Innensanierung des Kirchenschiffs (2. Etappe) der Kirche Dreifaltigkeit, Bern.

Die Kreditabrechnung schliesst bei einem Gesamtkredit von CHF 2'195'000 und Gesamtkosten von CHF 2'190'624.50 mit einer Kreditunterschreitung von CHF 4'375.50 ab. Effektiv verringern sich die Gesamtkosten für die Sanierung des Kir-

chenschiffs und den Taufstein im Chorraum um die nicht budgetierten Beiträge der Denkmalpflege von CHF 158'045. Demzufolge betragen die Nettokosten der GKG für die 2. Sanierungsetappe CHF 2'032'579.50, was insgesamt zu einem positiven Abrechnungsergebnis von CHF 162'420.50 führt.

Abstimmung: Der Beschluss wird **einstimmig angenommen**.

7. Depotstrasse 12, Bern, Aussensanierung; Kreditabrechnung

- Unterlage: Botschaft des Kleinen Kirchenrates an den Grossen Kirchenrat vom 2. Dezember 2011
- Bauabrechnung des Architekturbüros a+b René Bolt in Bern
- Bericht der Rechnungsprüfungskommission vom 22. November 2010

Toni Zaugg: Auch dieses Geschäft schliesst mit einer Kostenunterschreitung ab, mit einer Punktlandung. Dabei ist aber nicht unbedeutend, dass einerseits Versicherungsleistungen wegen Rohrbruch der Kanalisation – manchmal sind solche Rohrbrüche ein Glücksfall – und andererseits ein Kostenanteil des Nachbarn, nach langen und zähen Verhandlungen, haben ausgehandelt werden können. Diese Verhandlungen, die sich sehr in die Länge zogen, sind auch der Grund, weshalb dem GKR erst heute die Abrechnung über einen Kredit unterbreitet wird, den der Grosse Kirchenrat bereits 2007 bewilligt hat.

Im Namen des KKR bittet er die Ratsmitglieder dieser Kreditabrechnung zuzustimmen.

Christoph Herren: Die **Parlamentarische Baukommission** dankt für die Arbeit und die Abrechnung. Die Baukommission stimmt der Annahme des Beschlusses einstimmig zu.

Das Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen und keine Rückkommensanträge.

Beschluss: Der Grosse Kirchenrat, auf Antrag des Kleinen Kirchenrates, genehmigt die Kreditabrechnung für die Liegenschaft Depotstrasse 12 in Bern.

Diese schliesst bei einem Gesamtkredit von CHF 310'000.00 und bei Aufwendungen in der Höhe von netto CHF 309'572.25 mit einer Kreditunterschreitung von CHF 427.75 ab.

Abstimmung: Der Beschluss wird **einstimmig angenommen**.

8. Datenmanagementsystem (DMS); Kreditabrechnung

- Unterlage: Botschaft des Kleinen Kirchenrates an den Grossen Kirchenrat vom 24. März 2011

Daniel Dossenbach: 2009 hat der KKR der Einführung des DMS zugestimmt. Vorher lagerten rund 90'000 Dateien auf unterschiedlichen Rechnern. Das DMS ist seit 2010 erfolgreich in Betrieb, seit 2011 werden alle Dateien damit gemanagt. Alle Mitarbeitenden der Verwaltung sind geschult und arbeiten mit dem System. Einige „Kinderkrankheiten“ des Systems konnten erfolgreich überwunden werden. Zur Abstimmung über den Kredit-

antrag: Eine grosse Abweichung gibt es bei der Infrastruktur: durch die laufende Anpassung der Hardware an die Anforderungen der Informatik wurden die Kosten teils bereits dort aufgeführt. Dies führte zu massiven Einsparungen und zum guten Ergebnis.

Peter Müller-Boschung teilt mit, dass die **GPK** auf ein Votum verzichtet, sie unterstützt den Antrag des KKR aber einstimmig.

Das Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Franz Stadelmann möchte wissen, ob die Mitarbeitenden der Verwaltung, die mit der Software arbeiten, auch zufrieden sind damit.

Daniel Dossenbach antwortet, dass die Mitarbeitenden der Verwaltung insgesamt zufrieden sind, nachdem kleinere Probleme des Systems in Zusammenhang mit dessen Einführung behoben werden konnten.

Bernhard Reber stellt die Frage, was dieses DMS mehr kann als beispielsweise der Explorer auf dem privaten PC?

Daniel Dossenbach führt aus: Das DMS verfügt über eine zentrale Schnittstelle mit dem Server; es weiss daher, welche Dateien sich auf welchem Rechner befinden. Der Explorer weiss nur, was auf dem jeweilig eigenen Rechner ist.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen und keine Rückkommensanträge.

Beschluss: Der Grosse Kirchenrat, auf Antrag des Kleinen Kirchenrates, genehmigt die Kreditabrechnung zur Einführung des Datenmanagementsystems in der Verwaltung der GKG.

Diese schliesst bei einem Gesamtkredit von CHF 173'000 und bei Aufwendungen in der Höhe von CHF 159'608.55 mit einer Kreditunterschreitung von CHF 13'391.45 ab. Die Kreditabrechnung wird im Rahmen der ordentlichen Revision geprüft.

Abstimmung: Der Beschluss wird einstimmig angenommen.

9. Kirche Bruder Klaus, Bern, Dachsanierung; Orientierung über Mehrkosten

- Unterlage: Botschaft des Kleinen Kirchenrates an den Grossen Kirchenrat vom 10. März

Toni Zaugg betont gleich zu Beginn, dass es sich hier um eine Orientierung handelt. Die Bauabteilung der Verwaltung hat den KKR bei Ausführung der Arbeiten am Dach des Pfarrhauses informiert, dass – entgegen der Annahmen bei der Projektierung – nicht nur die Dachbleche, sondern auch die darunterliegende Holzkonstruktion saniert werden müssen. Es wurden Sondierungen angestellt, diese liessen aber nicht die Vermutung aufkommen, dass sich die ganze Dachkonstruktion in solch schlechtem Zustand befindet. Über den Zustand der weiteren zwei Dächer, für die der Kredit gesprochen wurde – das Sigristenhaus und das Pfarreizentrum – weiss man zur Zeit nichts. Es ist durchaus möglich, dass diese Kosten tiefer ausfallen.

Die Bauabteilung hat die möglichen Maximalkosten mit CHF 510'000 berechnet. In diesen Beträgen ist auch enthalten, dass die bisherigen Dachisolationen, die eigentlich nicht ersetzt werden sollten, den heutigen Erkenntnissen und Anforderungen entsprechend

wesentlich verbessert werden. Es besteht auch ein Mehrwert gegenüber dem ursprünglichen Projekt.

Der KKR hat lange beraten, wie er vorgehen sollte. Er hat auch die Möglichkeit in Betracht gezogen, nach den Arbeiten am Pfarrhausdach nicht weiterzufahren und dem Grossen Kirchenrat eine neue Vorlage zu unterbreiten. Dies wäre aber mit nicht unbedeutenden Mehrkosten verbunden gewesen. So hat der KKR entschieden, die Arbeiten nicht einzustellen, sondern den Grossen Kirchenrat über den Sachverhalt detailliert zu informieren. Dies im Sinne der Transparenz, an welcher dem KKR sehr gelegen ist.

In diesem Sinne und im Namen des KKR ersucht Toni Zaugg den GKR, diese Information zur Kenntnis zu nehmen und dann hoffentlich auch zu gegebener Zeit die effektive Kreditüberschreitung zu genehmigen.

Klaus Padberg: Die Parlamentarische Baukommission ist der Meinung, dass es keinen Sinn mache, umfangreichste Voruntersuchungen zu tätigen. Stattdessen ist es sinnvoller, wenn man im Verlaufe der Arbeiten sieht, dass Mehrkosten anfallen, transparent zu informieren und konsequent zu handeln. Die jetzige Situation ist nicht mehr tragbar.

Klaus Padberg und Martin Grütter veranschaulichen die Situation in Bruder Klaus anhand einer Fotopräsentation.

Klaus Padberg: Beim Neubau damals hat man den Fehler gemacht, dass die Isolation weggelassen wurde. So hat sich Kondenswasser gebildet. Geplant ist neu eine zeitgemässe Styroporisolation, so dass die Luft zirkulieren kann und die Bildung von Kondenswasser vermieden wird. Die Parlamentarische Baukommission bittet den Rat, die Kostenüberschreitung wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen.

Es folgen keine weiteren Voten.

Der Grosse Kirchenrat nimmt im Hinblick auf die Kreditabrechnung von einer zu erwartenden Kostenüberschreitung bei der Dachsanierung der Kirche Bruder Klaus im Bereich von max. CHF 260'000 stillschweigend und ohne Beschlussfassung Kenntnis.

10. Motion Christian Kissling „Zukunft der örtlichen Kirchgemeinden der römisch-katholischen Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung“

– Unterlage: Motion Christian Kissling

Peter Müller-Boschung erläutert, dass Motionen im Rat selten sind. Es gibt klare Regeln für den Fall, dass eine Motion eingereicht wird. Das Traktandum ist heute auf der Liste, um bekannt zu geben, welche Motion eingereicht worden ist und dass das **Büro des Grossen Kirchenrates** die **formelle Richtigkeit der Motion festgestellt** hat. Die Motion ist jetzt öffentlich und kann diskutiert werden. Der KKR hat nun sechs Monate Zeit und wird dem GKR im November schriftlich Bericht erstatten.

Der Ratspräsident empfiehlt, das Thema in die Kirchgemeinderäte einzubringen, da es sich um ein wichtiges Thema auch für ihre Tätigkeit und ihr Selbstverständnis handelt, das zudem in engem Zusammenhang mit PEP steht. Die Präsidentenkonferenz wird sich ebenfalls dazu äussern können.

Über die Motion wird an der **157. Sitzung im November** vom Rat entschieden werden. Drei bis vier Wochen vor der Sitzung wird der KKR seinen schriftlichen Bericht dem Rat und der Öffentlichkeit vorlegen.

Es folgen keine weiteren Voten.

11. Verschiedenes

Toni Zaugg: Der KKR hat der Römisch-katholischen Zentralkonferenz einen einmaligen Beitrag von 50'000 Franken gewährt. Die RKZ unterstützt verschiedene Projekte, beispielsweise in der Migrantenseelsorge. Die RKZ wurde in den letzten Jahren stets durch das Fastenopfer mitfinanziert; wegen Spendenrückgang beim Fastenopfer entsteht auch der RKZ eine Finanzeinbusse. Der Beitrag geschah auf Empfehlung der Bischofskonferenz; die Landeskirche hat ebenfalls einen Beitrag gesprochen.

12. Mitteilungen

Peter Müller-Boschung kann die freudige Mitteilung machen, dass der Rat wieder vollständig ist: Die Kirchgemeinde Guthirt hat ihre Vertretung vervollständigt. Dalibor Kalna ist heute zum ersten Mal anwesend.

Bernhard Waldmüller überreicht den Ratsmitgliedern den druckfrischen Jahresbericht des Dekanats.

Gerda Hauck macht auf das 13. internationale Marienfest am 22. Mai 2011 in der Pfarrei Bruder Klaus aufmerksam, zu dem alle herzlich eingeladen sind.

Peter Müller-Boschung dankt der Pfarrei Dreifaltigkeit für die Gastfreundschaft und der Verwaltung für die perfekte Sitzungsvorbereitung.

Schluss der Sitzung: 21.45 Uhr

GROSSER KIRCHENRAT

Der Vorsitzende

Die Protokollführerin

Peter Müller-Boschung

Sarah Seiler